

19. Die Bibel als Schule des Betens (1)

Die Kirche zeigt vor allem durch die Praxis, dass die Bibel ihr Gebetsbuch ist. Durch das Stundengebet der Priester und Ordensleute, zu dem – besonders durch das 2. Vatikanische Konzil - auch die Laien eingeladen sind, wird der Ablauf des Tages geheiligt.

In der Allgemeinen Einführung in das Stundengebet heißt es: „Ein wesentlicher Teil des Stundengebets sind die Psalmen. Die Kirche betet mit jenen großartigen Liedern, die heilige Verfasser im Alten Bund auf Eingebung des Geistes Gottes gedichtet haben. Die Psalmen haben von ihrem Ursprung her die Kraft, Geist und Herz des Menschen zu Gott zu erheben und in ihnen fromme und heilige Gesinnung zu wecken. Im Glück helfen sie danksagen, im Unglück bringen sie Trost und Standhaftigkeit“.

Die Heilige Schrift ist in mehrfacher Hinsicht eine wahre Schule des Betens. Wer die Heilige Schrift liest, wird zum Gebet ermuntert, weil ihm da gesagt wird, dass Gott sich uns Menschen zuwendet. Die Schwierigkeit des Betens besteht ja oft darin, dass der Beter eine gewisse „Abwesenheit Gottes“ erlebt. Wer betet, sucht das Angesicht Gottes (Ps 27,8) und bittet, Gott möge sein Angesicht über ihn leuchten lassen (Num 6,25).

Die Heilige Schrift, vor allem das Neue Testament, macht nun deutlich, dass dem Menschen die Erfahrung der Gegenwart Gottes geschenkt ist, indem Christus die Erfahrung der gütigen Zuwendung Gottes vermittelt.

P. Pius Agreiter OSB